Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

23.3.1876 (No. 71)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 23. März.

№ 71. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1876.**

Auf das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands, des Elsasses und der Schweiz fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden, durch die Post bezogen, **Briefträgergebühr eingerechnet,** vierteljährlich **3 Mark 65 Pf.**

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Telegramme.

† **Berlin**, 21. März. Abgeordnetenhaus. Auf die Interpellation des Abg. Lyskowski wegen Auflösung zweier Volksversammlungen in Westpreußen, weil die Aufforderung Seitens der Polizeibeamten, nicht polnisch, sondern deutsch zu reden, unbeachtet geblieben, erklärt der Minister des Innern: Dieses Verfahren der Behörden war durchaus berechtigt. Das Gesetz gibt der Regierung die Befugniß, öffentliche Versammlungen zu überwachen; diese Befugniß werde illusorisch, wenn die Sprache, in welcher verhandelt werde, den mit der Aufsicht betrauten Beamten unverständlich sei. Nach der hieran geknüpften Besprechung, wobei der Minister des Innern das Verfahren nochmals unter Hinweis auf die jetzige Stimmung in Posen rechtfertigt, überweist das Haus mehrere Rechnungsvorlagen an die Rechnungskommission.

Das Gesetz über Erhöhung der Notariatsgebühren im Bezirk des Appellgerichts in Köln und dasjenige über Aufhebung der Parochialexemptionen werden in erster und zweiter Lesung, letzteres mit dem Zusatze, daß das Gesetz Neujahr 1877 in Kraft tritt, genehmigt. Das Gesetz über Einführung der Kreisordnung in den Grafschaften Stolberg und Wernigerode wird gleichfalls in erster und zweiter Lesung genehmigt. Ein Antrag auf Streichung der in § 1 dem Grafen zugestandenen Prärogative wurde mit 147 gegen 114 Stimmen abgelehnt, dagegen die Bestimmung, wonach der Graf ein Mitglied des Kreisausschusses zu ernennen berechtigt sein soll, gestrichen. Nächste Sitzung Donnerstag.

† **Darmstadt**, 21. März. Der Vertrag wegen Ankaufs der Oberrhessischen Eisenbahn durch den Staat ist von der Ersten Kammer mit 15 gegen 2 Stimmen genehmigt worden.

† **Versailles**, 21. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer brachte Raspail eine Vorlage ein, wonach eine allgemeine Amnestie der politischen und Preßvergehen erlassen werden soll; dagegen legte Rouvier, welcher ebenfalls der radikalen Partei angehört, einen Gesetzentwurf über eine Amnestie vor, welche nur gewisse Kategorien umfaßt. Im Namen der Regierung erklärt sich der Minister des Innern, Ricard, sowohl gegen allgemeine Amnestie wie auch gegen eine solche, welche ganze Kategorien in sich schließe; gleichwohl richte er an die Kammer das Ersuchen, obige Vorlagen als dringliche zu behandeln, man müsse dieselben ohne Verzug erörtern, da sie geeignet wären, aufregend auf die Gemüther zu wirken. Raspail und Brisson bekämpfen die dringliche Behandlung, jedoch wird dieselbe nahezu einstimmig von der Kammer beschlossen. Demnächst legte der jüngere Raspail den Antrag vor, daß der Regierung das Recht auf Ernennung der Maires entzogen werde.

Der „Agence Havas" zufolge wird morgen das amtliche Blatt die Personalveränderungen in den Präfekturen veröffentlichen: es würden 10 Enthebungen und 12 Versetzungen von Präfekten verfügt werden.

† **Konstantinopel**, 20. März. Achmet Mukhtar Pascha hat Gacko verlassen und ist in der Richtung gegen Piva aufgebrochen, bei welchem Orte sich Insurgenten gesammelt haben. Kiamil Pascha, ehemaliger Präsident des Staatsraths, ist zum Minister ohne Portefeuille ernannt.

Deutschland.

□ **Berlin**, 20. März. Heute früh 7¾ Uhr kamen, wie bereits gemeldet, Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden aus Karlsruhe hier an. Zum Empfange Höchstderselben waren Se. Maj. der Kaiser, die Kronprinzlichen Herrschaften, Se. Königl. Hoh. der Erbgroßherzog von Sachsen und Ihre Hoh. die Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Weimar, sowie der Gouverneur und der Kommandant auf dem Bahnhof anwesend. Die erlauchten Gäste fuhren mit dem Kaiser nach dem königl. Palais, wo sie Wohnung genommen haben. Bei ihrem dortigen Eintreffen wurden sie von Ihrer Maj. der Kaiserin auf das Innigste begrüßt. — Heute wird vom Königl. Hofe der Geburtstag Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Karl gefeiert. In den Mittagsstunden empfing Höchstderselbe die Gratulationsbesuche der Kaiserl. Majestäten und der Mitglieder des Königshauses sowie der fürstlichen Gäste. Um 5 Uhr Nachmittags vereinigten sich sämmtliche Hohe Herrschaften bei Sr. Königl. Hoheit zur Familientafel. — Wie amtlich gemeldet wird, hat Se. Maj. der Kaiser dem Handelsminister Dr. Achenbach und dem Minister für die landwirthschaftl. Angelegenheiten, Dr. Friedenthal, den Rothen-Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen. Den königl. italienischen Generallieutenants Ricotti Magnani (Kriegsminister), Grafen Petiti (Generalkommandanten des Armeecorps in Mailand) und Medici d. (Generaladjutanten Sr. Maj. des Königs Victor Emanuel) ist von Sr. Majestät das Großkreuz des Rothen-Adler-Ordens verliehen worden.

§§ **Berlin**, 20. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung die dritte Lesung des Etats. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung hatte der Abg. Reichensperger Gelegenheit genommen, eine neuliche Bemerkung des Kultusministers, wie er meinte, thatsächlich zu berichtigen. Der Minister war indeß in der Lage, ihn sofort widerlegen zu können. Die Sache war an sich ohne Bedeutung, doch knüpfte sich daran eine prinzipielle Diskussion über die Zulässigkeit derartiger Bemerkungen vor dem Eintritt in die Tagesordnung. Das Resultat derselben war, daß es bei dem bisherigen Verfahren sein Bewenden behält. Die Etatsdebatte selbst wurde von dem Abg. v. Kardorff mit einer langen und die verschiedenartigsten Dinge behandelnden Rede eröffnet. Der eigentliche Zweck derselben war, dem Lande wieder einmal zu beweisen, daß die gesammte preußische und deutsche Wirthschaftspolitik direkt dem Verderben entgegenführe. Unter diesem Gesichtspunkte wurden nicht allein alle in der zweiten Lesung ausführlich behandelten staats- und volkswirthschaftlichen Fragen unter wachsender Unruhe des Hauses rekapitulirt, sondern auch noch zahlreiche Gegenstände hereingezogen, deren Platz im Reichstage und nicht im preußischen Landtage sein würde. Nachdem der Redner es endlich aufgegeben, „gegen den Strom" anzukämpfen, übernahm es der Abg. Virchow, diese etwas überraschend gekommene oratorische Leistung in das rechte Licht zu setzen, indem er sie unter stürmischer Heiterkeit des Hauses als die Rede eines zukünftigen Finanzministers charakterisirte und damit ihr wahres Motiv zur Genüge enthüllte. Bei dem Etat des Kultusministeriums nahm sich der Abg. Windthorst-Bielefeld des am Donnerstag so arg geschmähten Simplicius Simplicissimus oder vielmehr der Bearbeitung desselben von Hugo Meyer an, indem er überzeugend nachwies, wie dieses Werk, ohne sonst auch nur einen der Schorlemer'schen Vorwürfe irgendwie zu rechtfertigen, zur Weckung patriotischen Sinnes trefflich geeignet sei. Auch die Abgg. Richter-Sangerhausen und Dr. Weyrenpfennig traten für das Buch ein, so daß die entgegengesetzten Anstrengungen der Abgg. v. Schorlemer und Windthorst-Meppen ohne Wirkung blieben. — Im weiteren Verlaufe der Debatte hielt es der Abg. v. Heeremann bei dem Etat des Ministeriums des Innern für angemessen, die Münster'sche Glückwunsch-Adresse an den Bischof von Mainz sammt allen möglichen anderen ultramontanen Querelen nochmals auf's Tapet zu bringen. Der Minister Graf Eulenburg antwortete darauf in außergewöhnlich schneidiger Rede. „Sie behaupten," so etwa sagte er, „von dem Beamtenthum chikanirt zu werden; umgekehrt, Sie sind es, die mit voller Absichtlichkeit das Beamtenthum chikaniren, und da die Beamten doch auch nur Menschen sind, so müssen Sie sich nicht wundern, wenn ihre Geduld einmal zu Ende geht." Das Haus stimmte der schonungslosen Aufdeckung, welche die Taktik der ultramontanen Partei durch den Minister erfuhr, lebhaft zu und schloß, obschon, wie selbstverständlich, der Abg. Windthorst-Meppen sich geräuschvoll zum Worte meldete, mit großer Majorität die Debatte. — Der Rest der Verhandlung verlief ohne hervorragendern Zwischenfall.

§§ **Berlin**, 20. März. Entschiedener, als je vorher, hat sich der Ultramontanismus in Deutschland in der jüngsten Zeit in die Bahn revolutionärer Aufwiegelung zurückbegeben. Die große Agitationskampagne, welche die Zentrumspartei des preußischen Abgeordnetenhauses soeben bei der Etatsdebatte unternommen, erhält einen trefflichen Kommentar durch einige Bekenntnisse, welche sich die „Germania" am 18. März entschlüpfen läßt. Sie zieht eine Parallele zwischen der Revolution von 1848 und dem heutigen Gange der Staatsgesetzgebung, wobei sie zu dem Schlusse kommt: „Der Umsturz alter Ordnungen geht heute nicht von rohen, unwissenden Massen aus; nicht die Straßenemeute kämpft gegen das legitime Recht; nicht zuchtlose Banden verwüsten die Kirche; nicht der aus Kneipen geholte Rausch frevelt gegen Christenthum und christliche Erziehung; sondern mit wohlüberlegter Heuchelei, mit nüchternem Hasse arbeitet der „Liberalismus" bevorzugter Gesellschaftsklassen, eine aufgeblähte Pseudowissenschaft und Ehrgeiz und Selbstsucht abenteuernder Politiker an dem Untergange der Kirche und aller auf christlichen Prinzipien errichteten bürgerlichen Ordnungen. Ueber diesem Unglück verblaßt die Erinnerung an die Ausschreitungen des Jahres 1848, und es wird selbst begreiflich, wenn wackere Männer in ihrem gerechten Zorn die Gegenwart gegen jene Vergangenheit zu vertauschen geneigt sind." Mit dürren Worten gesteht hier also das Hauptorgan der Zentrumspartei, daß die „wackeren" Männer, welche den heutigen Zustand durch eine Revolution zu beseitigen Lust haben, vollauf im Rechte sind. Wie stimmt Das zu der auch in den neuerlichen Zentrumsreden, wenngleich merklich abgeschwächter als früher, wieder gehörten Versicherung, daß dem „Katholiken" (soll heißen: dem Ultramontanen) ein anderer, als der rein passive Widerstand gar nicht in den Sinn kommen könne? Wie stimmt es zu der von gewissen Parlamentsgrößen des Ultramontanismus so gern produzirten Loyalitätsbetheuerung, daß die Partei ruhig warten werde, bis sie dereinst wieder aktiv als die sicherste Stütze des Thrones in der staatlichen Ordnung auftreten könne? Aber noch mehr. Die „Germania" geht mit ihrer guten Freundin, der „Kreuzzeitung", in's Gericht, weil dieselbe den Satz aufgestellt hat: „Die konservative Partei bleibt ihren Grundsätzen treu, weil sie dieselben für die einzig möglichen Grundlagen des Königthums hält." Das ultramontane Blatt knüpft daran folgende staatsrechts-philosophische Betrachtung: „Diese Gesinnung, geben wir der „Kreuzzeitung" zu bedenken, ist nicht die Grundlage, auf welcher sich eine wahrhaft konservative Partei sammeln kann. Die Monarchie zu stützen, kann unter gewissen Voraussetzungen, beispielsweise in Preußen, eine der Aufgaben sein, welche eine konservative Partei zu verfolgen hat; aber es darf niemals das Haupt- und Endziel des Strebens sein. Wenn eine Partei keinen tiefer und fester gelegten Grund kennt, als das Königthum, dann baut sie auf wenig Besseres als Sand. Das Königthum zu konserviren ist unter Umständen unendlich werthlos.... Nein, der Zweck der staatlichen Ordnung ist nicht das Königthum, sondern, wo dieses besteht, soll es selbst auch nur dem wahren Zweck der staatlichen wie einer jeden Ordnung auf Erden dienen, das ist: Die Menschen hienieden zuzubereiten, dereinst Bürger des außerirdischen Reiches zu werden. Wo und wann das Königthum hierzu gute Dienste zu leisten vermag, wird eine konservative Partei dasselbe, wie andere zu diesem Zwecke geeignete Einrichtungen zu vertheidigen haben; wo und wann es aber diesem Zwecke feindlich entgegentritt, verliert es das Interesse für die Konservativen." Jeder der ultramontanen Anschauungen nur einigermaßen Kundige weiß, was unter dem „außerirdischen Reich" der „Germania" zu verstehen ist, weiß, daß der Eintritt in dasselbe nur erlangt werden kann auf dem Wege durch die vatikanische Kirche. In klares Deutsch übertragen, bemißt sich also die Erhaltungs- und Unterstützungswürdigkeit des Königthums und der staatlichen Ordnungen überhaupt lediglich nach dem Gesichtspunkte, ob sie dieser Kirche „gute Dienste leisten" oder nicht. Ob demnach gegenwärtig die „Voraussetzungen" vorliegen, unter denen „beispielsweise in Preußen" die Monarchie zu stützen eine Aufgabe einer konservativen Partei — und das Zentrum selbst bezeichnet sich ja als die einzig wahre konservative Partei — sein kann, mag dem Urtheil des Lesers vorbehalten bleiben. Uns will es bedünken, als wäre die noch vor Kurzem so sanftmüthige „Germania" wieder auf einem Standpunkte angelangt, von dem aus man nicht nur die famose Kullmann'sche „Gedankenverdichtung", sondern noch Schlimmeres „begreiflich" findet.

* **Berlin**, 20. März. Die „N.-L. C." schreibt: Während von Vorbereitungen für die nächsten Wahlen auf Seiten der liberalen Parteien noch wenig zu bemerken ist, setzen die Social-Demokraten ihr Organisationswerk mit wachsendem Eifer fort. Ihre Blätter sind voll von Aufrufen an die Einwohner bald dieses, bald jenes Wahlkreises; überall werden Delegirtenversammlungen gehalten, in welchen die Frage der zweckmäßigsten Taktik erörtert und sofort eine entsprechende Agitation mit genauer Vertheilung der Rollen ausgemacht wird. Eine der nächsten Aufgaben dieser Organisation ist, eine Statistik der Wähler sämmtlicher Ortschaften des Kreises nach ihren Berufs- und sonstigen Lebensverhältnissen zu beschaffen, um überblicken zu können, an welchen Stellen am meisten Erfolg zu erwarten, resp. an welchen besondere Anstrengungen zu machen sind. Sodann haben die Wahlkomités die Pflicht, für die möglichste Verbreitung der Parteiblätter zu sorgen. Ein Hauptaktionsmittel aber soll darin bestehen, daß mindestens sechs Wochen vor der Wahl ein besonderes Wahlblatt in großen Massen unentgeltlich verbreitet wird. Um die Kosten desselben wie die der Wahlbewegung überhaupt zu bestreiten, werden jetzt bereits bereits durch die einzelnen Delegirten die entsprechenden Sammlungen in's Werk gesetzt. Endlich werden auch jetzt überall die Kandidaten für die Wahl bestimmt. Es kann nicht oft genug wiederholt werden, wie sehr man auf liberaler Seite Grund hat, sich diese Rührigkeit der erbittertsten Gegner zum Vorbild zu nehmen. Schon jetzt in den einzelnen Bezirken eine Wahlbewegung einzuleiten, mag Manchem allerdings verfrüht erscheinen; andererseits aber liegt doch die Gefahr auf der Hand, daß die Social-Demokraten hie und da ein Terrain erobern, welches man ihnen im gegenwärtigen Augenblick vielleicht mit Erfolg hätte streitig machen können, welches später ihnen wieder abzunehmen indeß wohl seine Schwierigkeiten haben wird. Nicht anders aber, als in den von der Social-Demokratie bedrohten Bezirken, im Gegentheil noch weit größer ist die Gefahr da, wo die liberale Partei dem Ultramontanismus gegenübersteht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der letztere hat ja überhaupt nicht nöthig, sich zum Zwecke der Wahlen besonders zu organisiren, er besitzt in dem niederen Klerus ein Agitationsinstrument, wie es eingreifender und wirksamer gar nicht gedacht werden kann. Einer solchen Gegnerschaft gegenüber können die Kräfte nicht frühzeitig genug zusammengefaßt werden.

Berlin, 20. März. Die „Klausn. Korr." hört aus ganz zuverlässiger Quelle, daß die Anklage auf Landesverrath wider den Grafen Arnim noch nicht erhoben ist, d. h. der Anklagesenat noch nicht Beschluß darüber gefaßt hat. Die anderweiten Nachrichten verwechseln den Schritt des Staatsanwalts, der den Antrag an den Anklagesenat des Staats-Gerichtshofes auf Erhebung der Anklage gestellt hat, mit der zu fassenden Entscheidung Seitens des Anklagesenats, wie diese im Gegensatz zu der Praxis bei den gewöhnlichen Gerichten bei diesem Ausnahme-Gerichtshof nothwendig ist.

Der Erzbischof von Paderborn hat, wie man der „Wes.-Ztg." von hier meldet, Holland verlassen, wahrscheinlich in Folge einer regierungsseitig an ihn erfolgten Andeutung. Wahrscheinlich hat er sich nach England begeben, um von dort aus die Diözese weiter zu leiten.

Wie man dem „Westph. Merkur" meldet, soll in der Lüneburger Haide ein neuer Schießplatz für größere Geschütze angelegt werden, da der bisherige (bei Dülmen) sich als zu klein herausgestellt hat. Mit den beiden Riesengeschützen, welche kürzlich nach Bremen transportirt wurden, hat man die Versuche auf dem Schießplatze gar nicht erst anzustellen für räthlich erachtet.

Die Fortschrittspartei des preußischen Landtages sandte an Frau Freiligrath nach Cannstadt folgendes Beileidstelegramm: „Die Mitglieder der deutschen Fortschrittspartei beklagen tief den Verlust des treuesten Freundes, des begeisterten Sängers der Freiheit. Mit der schwer getroffenen Familie trauert das ganze Vaterland! Im Auftrag der deutschen Fortschrittspartei: Virchow, Windthorst (Bielefeld)."

⊿ **Straßburg**, 20. März. Der Verlag der „Straßburger Zeitung" und mit ihm die Buchdruckerei von F. Wolff sind durch Verkauf vom 1. April d. J. an in den Besitz des Verlagsbuchhändlers J. Schneider aus Mannheim übergegangen. — Nach provisorischer Vollendung der Wiederherstellungsarbeiten an der Bahnstrecke nach Kehl ging heute Abend wieder der erste Zug direkt vom hiesigen Stadt-Bahnhof nach Kehl.

München, 19. März. Das klerikale „Baierische Vaterland" hat nach der Ankündigung seines Verlegers seit Juli vorigen Jahres ein Drittel seiner Abonnenten verloren. Freilich fehlt dem Blatte die urwüchsige Feder Sigl's, der bekanntlich jetzt über ein Jahr im Gefängniß sitzt, und damit der rechte Hautgout. Aus jener Abnahme an Abonnenten auf einen Umschwung in der Stimmung des Leserkreises zu schließen, wäre jedenfalls voreilig.

H **München**, 20. März. Die social-demokratische Arbeiterpartei in Nürnberg hat bereits durch ausgesendete Agitatoren die Bildung von „Wahlvereinen" behufs der künftigen Reichstags-Wahl in verschiedenen Städten Bayerns veranlaßt. — Das oberbayerische Schwurgericht hat den Redakteur des Skandalblattes „Freie Volkszeitung" in München, M. Seidl, wegen Beleidigung des Deutschen Kaisers und des Königs von Bayern zu 9 Monaten Gefängniß, den Redakteur des wieder eingegangenen klerikalen „Weilheimer Tagblatt", L. Winter, wegen Beleidigung des Landesherrn zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. Welche Sorte von Schmutzblättern in München zu existiren vermag, beweist schon die Persönlichkeit des vorgenannten Redakteurs Seidl, von dem bei der Verhandlung festgestellt wurde, daß er ein Gärtnergehilfe und bereits wegen Landstreicherei, Bettelei und Einschleichens in Häuser und dgl. bestraft worden ist. — Der „Deutsche Merkur" nimmt sich die Mühe, zur Beleuchtung der von klerikaler Seite immer so sehr betonten Loyalität derselben einen kleinen Beitrag zu liefern. „Bekanntlich," erzählt er, „existirt für die gottesdienstliche Feier der allerhöchsten Geburts- und Namensfeste ein eigener Erlaß und ist selbst über die Theilnahme seitens der Beamten das Einzelne angeordnet. Allein der König denkt, der Bischof lenkt, so meinte wahrscheinlich der Amtsvorgänger des Bischofs Haneberg in Speier, als er am 4. April 1861 für die Feier der Königstage folgenden wichtigen Entscheid zu erlassen geruhte: daß nämlich bei der gottesdienstlichen Feier der allerhöchsten Geburts- und Namenstage bloß die Feierlichkeit, die äußere Solennität, also das Anhängen der Fahnen, das Auflegen der rothen Teppiche u. s. w. dem Könige dargebracht werde, die applicatio, das stipendium dem Pfarrer frei bleibe." — Somit ist es nach dem bischöflichen Entscheid vom 4. April 1861 durchaus in das Belieben des Pfarrers gestellt, am Königstage die heil. Messe nach der Meinung, etwa des unfehlbaren Papstes oder eines andern Sterblichen zu celebriren und dafür einen Gulden oder Thaler einzunehmen, den König jedoch mit der bloßen Feierlichkeit, mit Fahnen und rothen Teppichen abzufinden.

Oesterreichische Monarchie.

≌ **Wien**, 21. März. Das Organ des Wiener Fürst-Erzbischofs bringt, unmittelbar nach dessen Rückkehr aus Rom, einen ohne Zweifel aus erster Quelle stammenden, sehr befriedigten Bericht über die Aufnahme, welche derselbe in Rom gefunden. Wir übergehen die Auszeichnung, daß der heilige Vater den bescheiden abseits Stehenden aufgefordert, „neben den Kardinälen Platz zu nehmen", und daß er ihm eine für das Konzil geprägte große silberne Medaille zum Geschenk gemacht; wir übergehen auch, daß er „aus vollem Herzen den Kaiser, die kaiserliche Familie, das Reich, das Volk und insbesondere den Klerus gesegnet". — Von hervorragendem Interesse ist es, daß — derselben Quelle zufolge — der Kronprinz Rudolph den Erzbischof ersucht hatte, dem heiligen Vater „die Gefühle seiner tiefen Ergebenheit und innigen Verehrung" auszusprechen, daß der heil. Vater darauf sofort telegraphisch dem Kronprinzen seinen „besondern herzlichen Segen" ertheilte und daß wiederum der Kronprinz alsbald, ebenfalls telegraphisch, seinem Dank Ausdruck gab.

Die serbische Regierung schüttelt in ewiger Abwechslung Krieg und Frieden aus den Falten ihrer Toga. Heute trifft wieder einmal die Meldung ein, daß die tapfere Nationalmiliz die Weisung hat, ihr Haus zu bestellen, um eventuell sofort in's Feld rücken zu können, und zudem soll es gelungen sein, in London leichtsinnige Leute zu finden, die dem strebsamen Staate eine Million Dukaten vorstrecken. Nun, morgen wird man schon wieder Frieden läuten.

Frankreich.

♂ **Paris**, 20. März. Das „XIX. Siècle" kann heute wieder eine andere Aeußerung des Unterrichtsministers Waddington zitiren, die sich noch schärfer gegen seine klerikalen Vorgänger von Cumont und Wallon kehrt. Hr. Waddington hätte die Beamten seines Ministeriums um sich gesammelt und ihnen gesagt: „Ich weiß, daß Stellungen, welche alle Achtung und Schonung verdienten, angetastet worden sind, ich gedenke, die betreffenden Personalakten durchzusehen und Jedermann Gerechtigkeit widerfahren zu lassen." Wie man ferner vernimmt, hätte Hr. Waddington für den Posten seines Generalsekretärs sein Augenmerk auf Hrn. Gréard gerichtet, einen von der ultramontanen Partei unerbittlich verfolgten Schulmann, der sich namentlich um die Hebung des Volksunterrichts große Verdienste erworben hat.

Die Riemergesellen von Paris striken. Ihre Arbeitgeber waren übereingekommen, den Taglohn herabzusetzen, da sie sonst die auswärtige Konkurrenz nicht aushalten könnten, und als in Folge dieses Beschlusses einige Fabriken ihre Arbeiter abziehen sahen, erklärten die Patrone, sie würden, wenn die Arbeit nicht vor dem 19. März wieder aufgenommen würde, sämmtlich ihre Werkstätten schließen. Die Arbeiter protestiren in einem an den „Rappel" gerichteten Schreiben gegen diese Drohung, sind aber bis jetzt nicht wieder bei der Arbeit erschienen, sie haben übrigens, was auf ein ziemlich gemüthliches Verhältniß deutet, vor der Schließung der Werkstätten noch einen Vorschuß von acht, theilweise sogar von vierzehn Tagen erhalten.

Gerüchtweise verlautet, daß Hr. Arthur Ranc, der wegen seiner Theilnahme am Communeaufstande unter so eigenthümlichen Verhältnissen — man hatte ihn zwei Jahre lang unbehelligt gelassen, und erst nach dem Sturze Thiers', als er eben zum Abgeordneten von Lyon gewählt worden war, kriegsgerichtlich verfolgt — zum Tode verurtheilte Mitarbeiter der „République française" und Freund Gambetta's, der sich nach Brüssel geflüchtet hatte, entschlossen ist, sich freiwillig zu stellen, und so eine Revision dieses Kontumazverfahrens oder richtiger einen neuen Prozeß herbeizuführen.

♂ **Paris**, 21. März. Das „Journal officiel", welches, wie es heißt, in Folge eines Unwohlseins des Ministers des Innern, auf heute noch nicht die erwarteten Personalveränderungen promulgirt, zeigt an, daß am 27. Februar auf der Insel Martinique Herr Desmazes und auf der Insel Guadelupe der General de la Haille in den Senat gewählt worden sind.

Aus Versailles wird gemeldet, daß im heutigen Ministerrath die Absetzung oder Versetzung von zwölf Präfekten beschlossen worden ist. Das „Journal officiel" wird morgen die betreffenden Dekrete veröffentlichen. Unter den Präfekten, denen die Absetzung bevorsteht, werden genannt: die HH. Pascal, v. Tracy, Doncieux, v. Nadailhac, Desprès.

Der „Bien public" schreibt: Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Gesetz betreffend die Aufhebung des Belagerungszustandes vor den Osterferien wird beschlossen werden können. Im Abgeordnetenhause wird der Bericht heute eingebracht und die Dringlichkeit erklärt werden, eine der gemäßigten Linken angehörige Gruppe wird im Senat einen ähnlichen Antrag stellen und die Bildung einer Spezialkommission in Vorschlag bringen, so daß Freitag oder spätestens Samstag in beiden Kammern über das Gesetz wird abgestimmt werden können.

Heute Nachmittag um drei Uhr sollen Hr. Victor Hugo im Senat und Hr. Raspail im Abgeordnetenhause den Amnestieantrag einbringen. (Siehe Nachschrift.) Der Erstere beabsichtigt, aus diesem Anlasse eine lange Rede zu halten; wie man hört, sollen seine Freunde von der republikanischen und der äußersten Linken ihm ernstlich davon abgerathen haben. Nach Eröffnung der Sitzung des Senats setzte der Präsident das Haus von dem vorige Nacht erfolgten Tode des dem rechten Zentrum angehörigen Senators Maurice in Kenntniß.

Die Vorstände des Senats und des Abgeordnetenhauses sollen sich zu dem Vorschlage geeinigt haben, daß die Ferien vom 8. April bis zum 8. Mai dauern sollen, da die Session der Generalräthe am 24. April beginnt. Die zweite Periode der Kammersession könnte dann vom 8. Mai bis zum 8. Juli währen, so daß, da die Kammern nach der Verfassung in normalen Zeiten fünf Monate des Jahres tagen sollen, noch ein Monat für den Herbst übrig bleiben würde.

△ **Paris**, 21. März. République française will Symptome bemerken, woraus zu schließen wäre, daß das Kabinet nicht so homogen ist, als man dies behauptet. Nachdem was vorgeht, schreibt sie, könnte man glauben, daß zwei verschiedene Strömungen im Ministerium vorhanden sind, und daß neben gewissen Ministern, die voranschreiten wollen, andere da sind, denen die Unbeweglichkeit ziemlich behagt, und die der Bereitwilligkeit ihrer Kollegen Hindernisse in den Weg legen. So z. B. wäre es dem Minister des Innern ein Leichtes gewesen, gleich nach seiner Erwählung zum Senatoren wenigstens die am meisten kompromittirten Beamten abzusetzen und so der öffentlichen Meinung Genugthuung zu geben und zu gleicher Zeit die Ehre der Initiative davon zu tragen. Hat H. Ricard diesen Vortheil vernachlässigt, so steht zu vermuthen, daß er um sich herum und sogar bei gewissen seiner Kollegen Widerstand gefunden hat. Eben so verhält es sich mit Hrn. Waddington. Ist der Minister des öffentlichen Unterrichts so fest entschlossen, das Gesetz über die Hochschulen abändern zu lassen, so hätte er ja auf der Stelle der Kammer einen Entwurf hierüber vorlegen können. Endlich, als verwichenen Samstag der Antrag für die unmittelbare Aufhebung des Belagerungszustandes gemacht wurde, hätte irgend ein Mitglied des Kabinets aufstehen sollen und erklären, daß sich die Regierung der Prüfung dieses Antrags nicht opponire. Freilich, schließt „République", sind dies einfach Symptome und diese Symptome mögen vielleicht sogar bloß das Ergebniß eines zufälligen Zusammentreffens von Umständen sein. Allein eine umsichtige Regierung sollte selbst dieses zufällige Zusammentreffen von Umständen vermeiden, um nicht zu Mißdeutungen Anlaß zu geben.

Großbritannien.

** **London**, 20. März. Die Abreise der Königin nach dem Kontinent ist nunmehr endgiltig auf Montag den 27. d. festgesetzt und auch die Reiseroute bestimmt. Die Monarchin begibt sich nämlich von Windsor über London nach Portsmouth, legt die Fahrt über den Kanal (bei Nacht) auf der königlichen Yacht Victoria and Albert zurück, und landet am Dienstag Morgen in Cherbourg. Die Abreise von Cherbourg wird an demselben Tage, Abends um 6 Uhr erfolgen und die Fahrt von dort nach Baden-Baden (über Paris und Straßburg) etwa 18 Stunden in Anspruch nehmen. Prinzessin Beatrice begleitet die Königin und im Gefolge werden sich die Marquise of Ely, Lady Churchill, Generalmajor Ponsonby, Oberst Byng und der Leibarzt Sir W. Jenner befinden. Die Rückkehr ist für die letzten Tage des April in Aussicht genommen und bald darauf wird auch der Prinz von Wales auf der Heimfahrt von Indien in England landen.

Der „Serapis", mit dem Prinzen von Wales an Bord, ist in Aden angekommen und hat nach kurzem Aufenthalt, um Kohlen einzunehmen, seine Reise wieder fortgesetzt.

Kardinal Manning hat einen Hirtenbrief erlassen, der gestern in den katholischen Kirchen der Diözese Westminster vorgelesen wurde und den gleichzeitig veranstalteten Sammlungen für den „verfolgten katholischen Klerus in Preußen" unter die Arme zu greifen bestimmt war. Der Kardinal spricht nämlich in dem Schreiben seine Freude darüber aus, daß die englischen Katholiken schon angefangen haben der bedrängten deutschen Geistlichkeit zu Hilfe zu kommen, und fordert seine Diözesanen auf, für das „edle und dringende Bedürfniß" nun auch so viel als möglich beizusteuern. Um seine Aufforderung wirksamer zu machen, erzählt er ihnen noch einmal die oft wiederholte Leidensgeschichte des preußischen katholischen Klerus, natürlich in sehr starker Färbung, und kommt zu dem Schlusse, daß derselbe auf die Hochachtung, das Mitleid und thätige Mitgefühl aller Katholiken auf der ganzen Welt berechtigte Ansprüche habe.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag ist während eines argen Sturmes der französische Dampfer „Isabelle" von La Rochelle, bei St. Ives in Cornwall gescheitert und die ganze Mannschaft, 30 Personen, ums Leben gekommen. Das offene Boot, in welchem sich die Leute zu retten suchten, wurde gegen einen Felsen geschleudert und ging in Stücke. Den Unglücklichen aber konnte man, obwohl ihr Hilfegeschrei vernehmbar war, leider nicht beispringen und es wurde kein einziger gerettet. Die „Isabelle" hatte eine Tragfähigkeit von 400 Tonnen und fuhr unter Ballast. — Gestern hatten wir wieder starken Schneefall und heftige Kälte. In Schottland sind fast alle Bahnlinien unfahrbar gemacht. Bei Aberdeen liegt der Schnee 20 Fuß tief auf der Linie der Caledanian Bahn und 12 Züge stehen auf einem Platze zusammen.

Badische Chronik.

* Karlsruhe, 22. März. Ein Morgen, frisch und sonnig, wie wir uns dessen lange nicht mehr erfreuen durften, ging dem achtzigsten Geburtstag unseres Kaisers Wilhelm auf. Zu früher Tagesstunde prangte bereits die Stadt in festlichem Flaggenschmuck und allerwärts gab sich eine freudig gehobene Stimmung kund. Geschützdonner, Glockengeläute, kriegerische Musik begrüßten in festlichem Zusammenklang die eben so erhebende als in ihrer Art seltene, ja einzige Feier. Daß wir den königlichen Helden, hinter welchem ein so vielbewegtes, thatenreiches Leben liegt, dem nach einem Siegeslauf ohne Beispiel unter dem Jubel der mit einem Schlage zu Macht und Ansehen wiedergeborenen Nation die deutsche Kaiserkrone das Silberhaar zu schmücken bestimmt war, noch voller Rüstigkeit sich erfreuend, zu einem so selten erreichten Lebensziel beglückwünschen, daß wir allem Anschein nach noch eine oftmalige Wiederkehr dieses Tages erhoffen dürfen, wer sollte dies nicht dankerfüllten Herzens als ein seltenes Geschenk erkennen? Empfindungen verwandter Art haben bereits bei den patriotischen Festakten, die in verschiedenen Lehranstalten unserer Residenzstadt zum Gedächtniß dieses Tages veranstaltet wurden, begeisterten Ausdruck erhalten, und von gleichem Denken und Fühlen zeugten heute die Reden und Trinksprüche, die in öffentlichen und Privatkreisen den frohen Tag feierten. Wir werden Gelegenheit haben, auf die denkwürdigsten Einzelnheiten der allgemeinen Feier ausführlicher zurückzukommen.

§ Karlsruhe, 22. März. Nachdem die höhere Bürgerschule gestern Morgen zur Vorfeier des hohen Geburtsfestes Sr. Majestät des Deutschen Kaisers die Reihe der Schulfestlichkeiten in hiesiger Stadt auf das Würdigste eröffnet hatte, folgte heute Nachmittag das Realgymnasium, um seinerseits in dem von einer sehr zahlreichen Festversammlung angefüllten Rathhaussaale die frohe Wiederkehr dieses nationalen Festtages geziemend zu feiern. Wenn solche feierliche Schulakte, die sich, wie wir mit Freuden wahrnehmen, allgemein auch bei uns eingebürgert haben, so ziemlich allerwärts denselben Charakter an sich tragen, sich innerhalb eines bestimmten Programms von Gesangs- und Schülervorträgen bewegen, so bieten sie dem aufmerksameren Zuhörer doch auch Gelegenheit zu mancherlei Beobachtungen. Vor Allem wird es sich wohl bei einer in so einfachem Rahmen sich bewegenden Feier darum handeln, in welchem pädagogisch wirksamen und nachhaltigen Geiste, in welcher, dem Verständnisse der jugendlichen Gemüther entsprechenden und deren Theilnahme weckenden Form der Schulaktus aufgefaßt und durchgeführt wird. Wir freuen

uns, hervorheben zu können, daß die gedachte Schulfeier uns in beiderlei Beziehungen in hohem Grade befriedigt hat.

Abgesehen von der sorgfältigen Einstudirung und der präzisen Durchführung der von der bewährten Hand des Hrn. Musikdirektors Henrici geleiteten, theilweise sehr schweren Chöre, der eben so wirkungsvoll gesprochenen Schülervorträge, erregte unser Wohlgefallen insbesondere die Wahrnehmung, wie die ganze Feier von einer Grundidee getragen war, wie die einzelnen Nummern des reichhaltigen Programms alle in unmittelbarer Beziehung zu der leitenden Idee standen, keine willkürlich gewählt und eingefügt war.

Der Ausdruck der Freude und des Dankes über die Errungenschaften unserer Zeit, Rückblicke auf die trübe und düstere Vergangenheit, die Zeit unseres bangen Sehnens nach einer Erlösung aus dem politischen Banne, nach einer Wiedergeburt unseres nationalen Lebens nach Jahrhunderte lang andauernder politischer Schwäche, beiderlei Gesichtspunkte um die Heldengestalt unseres erhabenen Kaisers und die jüngsten großen Zeitereignisse gruppirt, hoben sich zu dem das Ganze durchdringenden Gedanken des Einst und Jetzt heraus.

In gehaltvoller Rede entwickelte Hr. Direktor Kappes die Aufgabe der deutschen Jugend, wolle sie anders sich des kaiserlichen Schirmherrn würdig erweisen, als das unablässige Streben nach einer auf sittlicher Grundlage erwachsenden und erstarkenden Wahrheitsliebe und Treue.

In munterer Folge führten die Vorträge der Schüler der unteren und mittleren Klassen in einzelnen inhaltlich sich ergänzenden Gedichten die großen Zeitereignisse der Jahre 1870 und 1871 vor, entrollte ein verständnißvoller Vortrag einer der lieblichsten Weisen Walther's von der Vogelweide, „Einst und Jetzt", ein Bild des niedergehenden mittelalterlichen Reiches des letzten Hohenstaufen.

Daran anknüpfend führte in freiem Vortrage ein Schüler der obersten Klasse das geschichtliche Werden des deutschen Volkes in den letzten zwei Jahrhunderten aus, in dessen gefälligem Rahmen die Heldengestalten des Großen Kurfürsten, Friedrichs des Großen, Wilhelms des Siegreichen hell erglänzten.

Die ganze Feier, von einem idealen Zuge durchdrungen, gehoben durch entsprechende, mit Kraft und Feuer vorgetragene patriotische Gesänge, bot einen trefflichen Beleg dafür, wie durch eine solche Schulfeier das vaterländische Gefühl der Jugend wachgerufen und mit dem Sinne und dem Verständnisse für die poetischen und musikalischen Schönheiten auch die Erkenntniß ihrer späteren, höheren Lebensaufgabe dauernd geweckt und gefördert werden kann.

* Karlsruhe, 22. März. Auch im Kreise des Aeltestenkollegiums der hiesigen evangel. Gemeinde war der Gedanke angeregt worden, durch eine Abordnung Hrn. Dekan Zittel zu bitten, er möge, wo immer thunlich, in seinem hiesigen Wirkungskreise verbleiben. Das Bekanntwerden der bereits erfolgten Entscheidung bewirkte eine Umgestaltung dieser Bitte in eine Dankadresse, die heute durch eine Deputation, bestehend aus den HH. Oberbürgermeister Lauter, Professor Dr. David Müller und Kaufmann Riempp sen., überreicht wurde. „Sie haben" — sagt die von sämmtlichen Aeltesten unterzeichnete Adresse — „in hochherziger Liebe zu unserm Heimathlande und zu unserer Gemeinde, mit welcher Sie als Geistlicher und als Freund seit Jahren in immer innigere Verbindung getreten sind, bereits Ihre Entschließung gefaßt. Um so lebhafter regt sich in unserem Herzen das Gefühl der Dankbarkeit für diese edelsinnige und uns hoch erfreuende Entscheidung. Indem wir, wie wir zuversichtlich annehmen dürfen, zugleich im Namen der Kirchengemeinde-Versammlung und der Gemeinde selbst unseren innigsten Dank aussprechen, hegen wir den Wunsch, es möge Ew. Hochwürden beschieden sein, durch immer umfangreichere Arbeit noch viele Jahre an der Pflege des religiösen Gemeindelebens mitzuwirken, und in der Liebe und Anerkennung, welche wir Ihnen und Ihrer Wirksamkeit entgegenbringen, Ihre Entschließung allezeit als eine vollkommen gerechtfertigte zu erkennen." Dekan Zittel erwiederte, daß ihn dieser neue Beweis der ihm so oft entgegengetretenen herzlichen Gesinnung der hiesigen Kirchengemeinde-Vertretung, des ihm seit dreizehn Jahren jederzeit ungetrübt und in lebhaftester Weise entgegengebrachten Vertrauens, auf das Freudigste bewege, ihm beweise, daß er hier nicht überflüssig sei, was ihn allein veranlassen würde, von Karlsruhe zu scheiden und ihn mit neuer Freudigkeit und Arbeitsmuth erfülle. Dem stetigen und gesunden Fortschritt und zugleich dem Geist des Friedens und der Duldung, der gegenseitigen Achtung und gemeinsamen Arbeit zum Heil der Gemeinde und der Landeskirche werde auch in Zukunft seine Kraft und sein Streben geweiht sein.

† Karlsruhe, 21. März. Gestern schloß der hiesige Protestantenverein seine zahlreich besuchten Vorträge mit einem solchen des Basler Oberhelfers Zwingli Wirth. Derselbe entledigte sich der Aufgabe der Besprechung der Kirchenlehre von der Person Christi in einer für die Zuhörer höchst fesselnden und erhebenden Weise. Geschichtliche Objektivität, edle Sprache und die Kunst, die schwierigsten dogmatischen Probleme auch dem Laien in ihrer geschichtlichen und logischen Nothwendigkeit deutlich zu machen, zeichnet den Vortrag in besonderem Maße aus, wie der ernste und doch zugleich hellrationalistische Zug, welcher zu allen Zeiten die Eigenthümlichkeit der reformirten Schweizer Theologen deutschen Bluts gewesen ist. — Nach dem Vortrag fand die Generalversammlung statt, in welcher Dekan Zittel über den Stand des deutschen Protestantenvereins und Buchhändler Knittel über die Finanzlage des Ortsvereins Bericht erstattete, welch' letztere bei nur 235 Mitgliedern eine erfreuliche genannt werden kann. Wieder-, beziehungsweise neugewählt wurden in den Vorstand die HH. Prof. Hochstätter, Buchhändler Aug. Knittel, Konsul Matthiß, Fabrikant Schmieder und Ministerialrath v. Stösser.

Mannheim, 21. März. Heute Abend bietet sich den Einwohnern unserer Stadt Gelegenheit, zwei hervorragende Theologen aus dem Reichslande zu hören. In der Aula spricht auf Einladung des Protestantenvereins Professor Dr. Holtzmann aus Straßburg über „das Christusbild in der Kunst", während gleichzeitig in der anstoßenden Jesuitenkirche der Reichstags-Abgeordnete Pfr. Guerber aus Hagenau die Fastenpredigt hält. Morgen wird in der gleichen Kirche das Geburtsfest des Kaisers durch ein Tedeum begangen; auch in der Synagoge findet eine Festpredigt statt. — Das hiesige „Journal" beginnt heute mit der Veröffentlichung der alphabetisch geordneten vergleichenden Darstellung des hiesigen Gesammt-Hafenverkehrs in den Jahren 1872—1875, welche ihm von der großh. Hafenverwaltung zur Verfügung gestellt wurde. Wir werden darauf zurückkommen. — Zur Zeit besitzen wir zwei Sing-Bierhallen, welche Bezeichnung nach der Art des verzapften Getränkes richtiger sein dürfte als die Bezeichnung Sing-Café; im Gambrinuskeller gibt die Singspiel-Halle, im Bockkeller ein théatre variétés tägliche Vorstellungen, zu denen sog. Chansonetten-Sängerinnen, Tanzkomiker und Transformationstänzer, Soubretten und Tänzerinnen angekündigt sind.

Großh. Hoftheater.

—k. Karlsruhe, 20. März. Der Mangel stimmbegabter, gut geschulter und mit musikalischem Verständniß ausgerüsteter Sänger ist keine hinwegzuläugnende Thatsache; sie bildet eine der brennendsten Fragen aller Theaterdirektionen. Immerhin scheint man sich an manchen Bühnen von glänzender Vergangenheit, die trotz allseitig veränderter Verhältnisse als wirkliche Kunstinstitute fortzubestehen vermögen, daran gewöhnt zu haben, den edlen Dienst der Musen theilweise mit mittelmäßigen Kräften versehen zu lassen und Leuten (sei es auch nur vorübergehend) den Eingang in das innerste Heiligthum zu gestatten, die von einem Künstler höchstens den unschwer zu erlangenden Titel ihr eigen nennen. Hand in Hand damit geht eine Oberflächlichkeit mancher Darstellungen, welche den wahren Kunstfreund namentlich solcher Städte aufrichtig betrüben muß, in deren Theatern man immer noch Ausgezeichnetes, Kunstvollendetes zu hören gewohnt war. Die letzte hiesige Darstellung des Beethoven'schen „Fidelio", am 19. d. M., wird man wohl nicht von dem Vorwurf ziemlicher Oberflächlichkeit freisprechen dürfen. Das Beste leisteten Hr. Holdampf (Florestan) und Hr. Speigler (Pizarro). Der erste aufrichtig gemeinte Beifall erfolgte überhaupt erst nach der Arie Florestan's im 2. Akt, obwohl stets dienstbereite Hände sich von Zeit zu Zeit in Bewegung gesetzt hatten. Hr. Holdampf sang die Arie Florestan's mit Verständniß, wohlthuender Wärme, welche diesen Abend so häufig vermißt wurde; nur sei dem Künstler mehr Ruhe, Abgemessenheit dringend empfohlen; selbst für den Poco-Allegro-Satz hat Beethoven die Bemerkung gemacht: In einer an Wahnsinn grenzenden, doch ruhigen Begeisterung. Der Partie der Marzelline wurde Frl. Hofrichter keineswegs gerecht. Es mangelte ihrer Stimme dazu die Frische, Gleichmäßigkeit und die Leichtigkeit der Tonerzeugung. An der Aussprache der routinirten Sängerin ließen sich gleichfalls manche Schwächen nachweisen. Frln. Schneider, als Darstellerin der Leonore zur eigentlichen Trägerin des ganzen Werkes bestimmt, schien in hohem Grade indisponirt, was übrigens zu unserer Verwunderung dem Publikum nicht angezeigt wurde. Das sonst musikalisch vollständig sichere Mitglied unserer Oper intonirte meistens zu hoch, und machte der Unterschied z. B. in dem herrlichen Recitative: „Abscheulicher, wo willst du hin!" mehrfach nicht weniger als einen halben Ton aus. Hrn. Ganzemüller wurde die Ehre, nochmals und zwar in der Rolle des Rocco vor dem hiesigen Theaterpublikum erscheinen zu dürfen. In solcher üppigen Blüthe, wie bei ihm, haben wir, offen gestanden, die gröbsten Verstöße gegen einfache Gesangsregeln noch nirgends gefunden. Eine ganze Blumenlese von Belegen stände uns zur Verfügung, wollten wir nicht lieber den Mantel der Vergessenheit über den ganzen Gesang breiten; sowohl Hr. Ganzemüller, als Hr. Braun soll dem Vernehmen nach die Absicht aufgegeben haben, an unserer Bühne engagirt zu werden. Der geistige Inhalt der Beethoven'schen Musik schien Hrn. Ganzemüller ebenfalls gänzlich fremd geblieben zu sein. Er machte aus dem schwachen, aber gutmüthigen Kerkermeister eine Art lustige Person, über die man hätte lachen können, wenn einem nicht gar zu traurig zu Muthe geworden wäre. — Die Ouverture (Nr. 3) wurde in jeder Hinsicht musterhaft durch unser Hoforchester zur Aufführung gebracht.

Vermischte Nachrichten.

♈ Mülhausen, 21. März. Wie sehr der Volksmund sich in Uebertreibungen gefällt, wie sehr die Menschen sich hinreißen lassen, ein geschehenes Unglück mit grellen Farben zu schildern und so zu sagen aus der Mücke einen Elephanten zu machen, davon hat der neuliche Eisenbahn-Unfall zwischen hier und Lutterbach kürzlich wieder Kunde gegeben. Es wäre so leicht gewesen, sich selbst persönlich von der buchstäblichen Wahrheit der Berichte der verschiedenen hiesigen Zeitungen zu überzeugen, da Niemanden, ausgenommen in den ersten Stunden, wo die Neugierigen sich in angemessener Entfernung halten mußten, verwehrt wurde, sich dem Schauplatze des Unglücks zu nahen, und da man schwarz auf weiß von der Hospitalverwaltung, die wahrlich mit der Eisenbahn-Verwaltung nicht im geringsten Zusammenhange steht, hätte erfahren können, daß nur fünf Verwundete im Ganzen dagewesen, von denen nur eine gestorben. Gefallen sich aber die Menschen darin, das Unwahre zu verbreiten, wer weiß aus welchem Grunde? — oder gibt es Zeitungsschreiber, die auf ein einfaches „Man sagt" Berichte in die Welt senden, die sie als reine Wahrheit ausgegeben, und die doch ganz das Gegentheil sind? — So hat der in Belfort erscheinende „Libéral de l'Est" die Zahl der bei diesem Anlaß Getödteten zu 117 heranwachsen lassen, während das in Nancy erscheinende Blatt „Le Progrès de l'Est" seinen Lesern erzählt, daß man bereits 30 Leichen in der Doller aufgefischt und noch lange nicht mit der traurigen Arbeit fertig sei. — In Wahrheit hat aber auch nicht ein Mensch im Wasser gelegen, Keiner hat in den Wellen den Tod gefunden! — Doch muß man gestehen, daß ein gnädiges Geschick die wenigen Reisenden, die sich in dem Zuge befanden, bewahrte, — wären bei dem Ruck die Ketten nicht gerissen, so hätten allerdings die Reisenden meist den Tod in den brausenden Wellen finden müssen.

Nachschrift.

† **Cannstadt**, 21. März. Heute Nachmittag hat Freiligraths Beerdigung unter sehr zahlreicher Betheiligung stattgefunden; am Sarge waren viele Lorbeerkränze, theilweise aus weiter Ferne gesendet, niedergelegt. Ludwig Walesrode und Karl Mayer hielten Gedächtnißreden; ein protestantischer Geistlicher sprach Gebet und Segen.

Versailles, 21. März. Im Senate brachte Victor Hugo den Antrag auf Amnestie ein. Dufaure gab darüber folgende Erklärung ab: Der Präsident der Republik kann die Maßregeln der Milde rücksichtlich derjenigen Deportirten oder Geflüchteten, welche ihre verbrecherischen Ausschreitungen bereuen, vervielfältigen, aber unmöglich Milde walten lassen gegenüber Personen, die Feinde unserer Gesellschaft bleiben, die sinnreiche Mittel anwenden, um in Frankreich Schriften verleumderischen Inhalts gegen die Regierung und Gesellschaft Eingang zu verschaffen. Schließlich ersucht der Conseilpräsident die Kammer, die Vorlage als dringliche zu behandeln, denn man müsse eine schnelle Entschließung fassen über derartige Fragen, bei denen die Hoffnungen von Leuten erweckt würden, welche nicht auf Milde rechnen dürften. Die Dringlichkeit wurde demnächst einstimmig votirt. Der Senat trat heute auch über die Münz-Frage in Berathung. Parieu erklärte sich für die einfache Währung, wogegen Say und Rouland die Doppelwährung verfochten. Say legte einen Gesetzentwurf zur provisorischen Regelung der Doppelwährung vor, wonach der Finanzminister ermächtigt wird, durch einfaches Dekret die Prägung von Fünffrancsstücken zu beschränken.

† **London**, 21. März. Im Unterhause sprach Lord Northcote die Hoffnung aus, daß der Wolff'sche Antrag auf Neutralisirung des Suezkanals als gegenwärtig unopportun zurückgezogen werde. Der Antragsteller Wolff sagt dies zu. Lord Cochrane erklärt, er werde demnächst die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Besitzergreifung von Khokand durch Rußland lenken.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 22. März, die übrigen vom 21. März.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	104⅞	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 kr.	93¾
Baden 5% Obligationen	104¾	burg 4% „ i. Thl. à 105 kr.	94
„ 4½% „	101¼	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	95⅞	£ à 12.	104
„ 3½% Oblig. v. 1842	93¼	„ 5% do. von 1871	99⅝
Bayern 4½% Obligationen	101	„ do. von 1872	—
„ 4% „	94⅛	Schweden 4½% do. i. Thlr.	97¾
Württemberg 5% Obligat.	104⅜	Schweiz 4½% Bern Stts obl.	98⅝
„ 4½% „	101¼	N.-Amerika 6% Bonds	
„ 4% „	95⅞	1882r von 1862	—
Nassau 4% Obligationen	97¼	„ 6% dto. 1885r	
Gr. Hessen 4% Obligation.	97	von 1865	101
Oesterr. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905r	
Zins 4½%	62¼	(10/40r v. 1864)	101⅞
„ 5% Papierrente		3% Spanische	17⅜
Zins 4½%	—	Bolle französ. Rente	—

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	157¾	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	63
Badische Bank	104½	5% Böhm. Westb. Pr. i. Silb.	75½
Deutsche Vereinsbank	71½	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	77¼
Provinzialdiskonto	77½	5% dto. „ 2. Em.	—
Darmstädter Bank	110½	5% dto. steuerfr. neue „	74¾
Oesterr. Nationalbank	786	5% do. (Neumarkt-Ried)	75½
Württemberg. Vereinsbank	109¼	5% Donau-Drau	—
Oesterr. Kredit-Aktien	145⅞	5% Frz.-Jos.-Prior.	78¾
Mitteldeutsche Kreditbank	79¾	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	93	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	66⅝
Basler Bankverein	85¾	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	—
Brüsseler Bank	95	5% „ „ Lit. B.	60⅞
Berliner Bankverein	79⅞	Vorarlberger	64
Stuttgarter Bank	78	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	56¾
Deutsche Effektenbank	104⅛	5% Ungar. Nordostb. Prior.	59
Oesterr.-deutsche Bank	91	5% Ungar. Galiz.	59¼
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	—
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	118	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	79¼
4% Hessische Ludwigsbahn	99¾	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	48¼
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	73⅛	5% österr. Staatsb.-Pr.	97⅜
5% österr. Frz. Staatsbahn	247⅛	3% österr. Staatsb.-Pr.	61⅛
5% „ Süd-Lombarden	90¼	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D,	41¼
5% „ Nordwestb.-P.	119	5% Rheinische Hypotheken-	
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	138¾	bank-Pfandbriefe	101½
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	104	4½% „	96⅝
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	157½	6% Pacific Central	91½
5% Franz Josef-Eisenbahn	118¼	6% South Missouri	78
Galizier	68		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-		Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	104⅛
Loose	109	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	111
Bayr. 4% Prämien-Anl.	121⅞	„ 100-fl.-Loose v. 1864	—.—
Badische 4% dto.	122	Ungar. Staatsloose 100 fl.	160.—
„ 35-fl.-Loose	138.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	76⅜
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	83.20	Schwedische 10-Thlr.-Loose	—.—
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	40.40
„ „ 25-fl.- „	150.—	Meininger 7-fl.-Loose	—.—
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	—.—	3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	115¼

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 4%	205.10	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 4%	81.30	Ducaten . . . „	9.50—55
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	175.90	20-Francs-St. . „	16.23—27
Disconto . . l. S. 4 %		Engl. Sovereigns „	20.42—47
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.67—72
Pistolen . . . . . „	16.35	Dollars in Gold „	4.16—19
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 22. März. Kreditaktien 289.—, Staatsbahn 493.50, Lombarden 178.50, Disc. Commandit 125.70, Reichsbank 157.50. Tendenz: matt.

Wiener Börse. 22. März. Kreditaktien 164.40, Lombarden 102.50, Staatsbahn —.—, Anglobank 73.30, Unionbank 67.20, Napoleonsd'or 9.25½. Tendenz: matt.

New-York, 22. März. Gold (Schlußkurs) 114⅛.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 23. März. 2. Quartal. 43. Abonnementsvorstellung. **I. Abtheilung.** Ein Fallissement, Schauspiel in 4 Akten und einem Vorspiel, von Björnstjerne Björnson. Anfang 6 Uhr.

Freiag, 24. März. 2. Quartal. 44. Abonnementsvorstellung. **II. Abtheilung.** Neu einstudirt: Die Journalisten, Lustspiel in 5 Akten, von Gustav Freitag. „Konrad Bolz" — Hr. v. Hoxar vom Stadttheater in Wien als Gast. Anfang 6 Uhr.

Todesanzeige.

Z.937. Karlsruhe Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen wir die Trauerkunde, daß unser jüngstes Söhnchen

Robert Heinrich

nach längerer Krankheit heute Nachmittag im Alter von sieben Jahren fünf Monaten friedlich entschlafen ist.

Karlsruhe, den 21. März 1876.

Hugo Wolff, Anwalt.
Anna Wolff, geb. Bausch.

Todesanzeige.

Z.939. Rastatt. Heute früh 3 Uhr verschied nach schwerem Leiden unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater Gemeinderath **Josef Görger** zum Badhaus im Alter von 71 Jahren.

Dieses theilen wir Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme mit.

Die Beerdigung findet Freitag Morgens 9½ Uhr statt.

Rastatt, den 22. März 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Italienische Sprichwörter

in deutschem Gewande.
Italien. Text zur Seite.
Von **Leopold G....**

So eben im Verlag von **Paul Neff** in **Stuttgart** erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Z.934. 1.

Offene Lehrersstelle.

Z.930. 1. An ein Institut in Württemberg wird ein tüchtiger Lehrer für Rechnen, Geometrie und einige Realien gesucht. **Sehr guter Gehalt bei freier Station.** Gefl. Offerten sub P. 334 befördert ***Rudolf Mosse, Stuttgart.*** (3677)

Seifensieder-Gesuch.

Z.834.2. Ein Seifensiedergehilfe findet dauernde Stellung bei **Joseph Schick** in **Kehl**.

Z.888.2. Ein fast neuer

Herrn-Phaeton

mit Verdeck zum Selbstfahren mit amerikaner Räder ist wegen Versetzung eines Offiziers zu verkaufen. Franko Offerten unter H6336a an ***Haasenstein und Vogler*** in ***Mannheim***.

Z.938.1. Karlsruhe.

Zu verkaufen.

Ein Paar sehr vertraute, gut eingefahrene Wagenpferde, Hellfuchswallachen, 17 Faust hoch, 5 und 7 Jahre alt, stehen zum Verkaufe. Näheres bei Herrn Premierlieutenant Hotter, Pferdezuchtverein Karlsruhe.

Ein großes

herrschaftlich eingerichtetes Wohnhaus unweit vom Bahnhofe einer besonders günstig gelegenen Kreisstadt Badens, Kotenpunkt zweier Hauptbahnen, ist sammt großem Hofraume, **2 Fabrikgebäuden** und über 1 Morgen **Garten** (Bauplatz) **preiswürdig feil.** Das Wohnhaus enthält in 2 Stockwerken 12 Zimmer, 2 Küchen, 4 Mansarden, großen gewölbten Keller und Einfahrt. — Das Anwesen eignet sich für **größeren Geschäftsbetrieb,** besonders für **Cigarren- und Tabakfabrikation.** Näheres bei der **Agentur** für **Liegenschaften** von **Albert Rotzinger in Freiburg i. Br.** Z 932. 1.

Z.929 1. Bühl.

Wirthschafts-Pacht-Versteigerung.

In der Verlassenschaftssache des † Sternenwirths Franz Anton Habich von hier wird am

Montag, den 27. März d. J., Nachm. 2 Uhr,

im Gasthaus zum Sternen dahier eine dreistöckige Behausung mit dem Realwirthschaftsrecht „zum Sternen" nebst Keller, Scheuer, Stallung, Remise, Hofraithe und Gemüsegarten an der Hauptstraße dahier gelegen, neben Adolf Martin und Sternengasse, vornen Hauptstraße, hinten Franz Herzog Erben,

auf 8 Jahre in Pacht versteigert.

Zu den Gebäulichkeiten, welche in sehr gutem Zustande und in einer der besten Lagen hier am Marktplatze sich befinden, werden noch 17 gut erhaltene Fässer, Tische und Glasschrank in Pacht gegeben.

Bühl, den 21. März 1876.

Bürgermeisteramt.
Kuörr.
Fraaß.

Viele Millionen sind in den letzten paar Jahren dadurch verloren gegangen, daß das Werthpapiere kaufende, also mehr oder weniger Kapital besitzende Publikum die kleine Mühe und die geringen Kosten gescheut hat, sich über den Werth oder Unwerth der von ihm zu erwerbenden Papiere zu unterrichten. — Eine Fülle von Belehrung in dieser Richtung, sowie direkte Auskunft auf betreffende Anfragen, gibt das absolut unabhängige Finanzblatt, zugleich vollständigster Verloosungs-Anzeiger **„Der Kapitalist"**, welcher mit 1. April ein neues Quartal und Abonnement beginnt. Preis vierteljährlich nur 2 Mark. Man abonnire bei der nächsten **Buchhandlung** oder dem nächsten **Postamt**. Z 853. 2.

Z.936.

Rheinische Credit-Bank.

Bilanz per 31. Dezember 1875.

Activa.

		Mark	Pfg.
An Cassa-Conto		609,154	51
„ Diverse Debitoren		18,647,510	07
„ Wechsel-Conto			
in Reichs-Währung	M. 4,827,311. 17.		
in fremder Währung	„ 377,466. 32.	5,204,777	49
„ Effekten-Conto, laut Details im Geschäfts-Bericht		2,380,928	91
„ Effekten des Beamten-Unterstützungs-Fonds		19,919	66
„ Consortial-Betheiligungen, laut Details im Geschäftsbericht		952,863	29
„ * Unsere Betheiligung im Consortium für die Anleihe d. Stadt München		1,235,400	17
„ Coupons-Conto		37,411	11
„ Immobilien-Conto			
Haus in Mannheim	M. 257,000. —.		
do. „ Constanz	„ 69,000. —.	326,000	—
		29,413,965	21

* Inzwischen bis auf einen verschwindend kleinen Theil realisirt.

Passiva.

		Mark	Pfg.
Per Capital-Conto		12,000,000	—
„ Diverse Creditoren		8,578,899	67
„ Acceptations-Conto		6,124,414	13
„ Aval-Conto		131,691	69
„ Reservefonds-Conto Vortrag vom Jahre 1874		1,495,014	92
„ Dividenden-Conto nicht eing. Dividendensch. pro 1871	M. 150. 86.		
„ „ „ „ 1873	„ 420. —.		
„ „ „ „ 1874	„ 1476. —.	2,046	86
„ Delcredere-Conto	M. 51,428. 57.		
„ Abschreibung für definitiven Verlust auf eine zweifelhafte Forderung vom Jahr 1873	„ 9,360. 51.		
	M. 42,068. 06.		
„ Ergänzung a. d. Gewinn- u. Verlustconto	„ 9,360. 51.	51,428	57
„ Beamten-Unterstützungs-Fonds Vortrag von 1874	M. 19,714. 28.		
Erträgniß desselben	„ 709 71.	20,423	99
Gewinn- und Verlust-Conto		1,010,045	38
		29,413,965	21

Gewinn- und Verlust-Conto.

Soll.

	Mark	Pfg.
An Handlungs-Unkosten Salair, Gehalt d. Direktoren, Steuer (M. 51,463. 50.), Miethe, Porto, Telegramme, Bureau-Utensilien, Einrichtungskosten (M. 2,499. 79) 2c. 2c.	283,707	21
„ Provisions-Conto von uns im Conto-Corrent-Geschäft bezahlte Provisionen	69,305	58
„ Abschreibung für Verlust bei Fallimenten und für zweifelhafte Forderungen	80,556	70
„ Delcredere-Conto für Ergänzung desselben	9,360	51
„ Reingewinn	1,010 045	38
	1,452 975	38

Haben.

	Mark	Pfg.
Per Vortrag von 1874	25,889	28
„ Wechsel-Conto	157,704	01
„ Effekten-Conto	50,944	06
„ Consortial-Betheiligungen	37,747	88
„ Coupons- u. Sorten-Conto	23,414	19
„ Provisions-Conto im Conto-Corrent-Geschäft eingenommene Provisionen	395,762	05
„ Zinsen-Conto	761,513	91
	1,452,975	38

Mannheim, den 31. Dezember 1875.

Rheinische Credit-Bank.

Z.857.3. Karlsruhe.

Letzte Concert-Tournée von Ole Bull.

Eintrachts-Saal

Donnerstag den 23. März 1876, 7 Uhr Abends,

Großes Concert

von

OLE BULL

unter Mitwirkung der Concertsängerin
Fräulein **Alwine Bonn** aus Hamburg
und des königl. preuß. Hofpianisten
Herrn **Leonh. Emil Bach.**

Billetpreise:

Nummerirte Sitze à 5 Mark, 4 Mark und 3 Mark, Plätze zu dem Nebensaal und der Gallerie à 2 Mark in der ***Musikalienhandlg. von L. Fr. Schuster.***

Nur dieses eine Concert findet statt.

Pv!

Z.898. 2. Karlsruhe. Zu dem

Samstag den 25. März d. J., Abends 8 Uhr,

im Gasthofe zum Weißen Bären dahier (Gartensaal, früherer Bärenzwinger) stattfindenden

66jährigen Stiftungscommerse der Heidelberger Suevia

werden diejenigen ehemaligen Mitglieder des Corps, denen eine spezielle Einladung nicht zugekommen sein sollte, hiemit ergebenst eingeladen.

Z.890. 2.

Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation.

Trotz der mehrfachen Aufforderung an die Aktionäre der aufgelösten Württembergischen Gesellschaft für Zuckerfabrikation zum Umtausch ihrer Aktien in Aktien unserer Gesellschaft sind einige wenige Aktionäre noch im Rückstande.

Wir sehen uns veranlaßt, solche wiederholt mit einer Frist bis 15. Mai d. J. zum Umtausch aufzufordern und machen darauf aufmerksam, daß die Dividende pro 1875 nur gegen die Coupons der badischen Gesellschaft für Zuckerfabrikation in Empfang genommen werden kann.

Sollte auch diese letzte Frist erfolglos verstreichen, so wird man sich zur Einleitung des Amortisationsverfahrens genöthigt sehen.

Mannheim, den 10. März 1876

Der Aufsichtsrath.

ASTHMA Brustbeklemmungen. Keuchhusten. Affection der Athmungs-Organe. Heilung durch den Gebrauch des **PAPIER'S** und der **CIGARREN** von **CICQUET**, Apotheker 1ter klasse der Pariser medizin. Schule. — Zu bekommen in allen groesseren Apotheken. — **General-Depôt für ganz DEUTSCHLAND, bei ELNAIN & Co., in Frankfurt a/M.**

Preis 1 große Schachtel 3 Mark, 1 kleine Schachtel 2 Mark. Zu haben in ***Karlsruhe en gros*** bei ***Th. Brugier.*** X.593 12

Erklärung.

Z.926.

Auf die vor zwei Jahren in diesem Blatte erfolgte Veröffentlichung des Herrn **Wilhelm Kaulen,** worin ein, unter **ganz besonderen Voraussetzungen,** abgeschlossener Vertrag dem dabei völlig unbetheiligten Publikum bekannt gegeben wurde mit dem weiteren Bemerken, daß Hr. **Kaulen seine Sache dem Gerichte übergeben habe,** mache ich heute die Mittheilung, daß dieser Vertrag, weil sich jene Voraussetzungen als **nicht existirend** herausstellten, vom Reichsoberhandelsgericht in Leipzig aufgelöst und Hr. Kaulen unter Verurtheilung in die Kosten abgewiesen wurde.

Bei dieser Gelegenheit bemerke ich noch, daß der oftgenannte, durchaus werthlose sogenannte Korwan'sche Gas-Selbstentzünder **nicht** von mir fabrizirt wird, daß dagegen die in meinem Werke angefertigten

Baumeister — Flürscheim'schen Gasselbstzünder

sich eines stets wachsenden Erfolges zu erfreuen haben. (H.878. F.)

Michael Flürscheim, Eisenwerk Gaggenau, Baden.

Portland-Cement-Werk Heidelberg

Schifferdecker & Söhne

Z.541. 8. **in Heidelberg**

empfehlen ihr Fabrikat von anerkannt vorzüglicher Bindekraft bei stets gleichmässiger Qualität, zu Hoch- und Wasserbauten, Canalisirungen, Betonirungen etc. Die Güte desselben bestätigen zahlreiche Atteste von Behörden und Privaten, und es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, dass der Cement aussergewöhnlich starken Zusatz von Sand und Kies verträgt und höchste Festigkeit erlangt. (H 6238a)

Z.928. Heidelberg.

Bekanntmachung.

Die Verloosung städtischer Partialobligationen betr.

Bei der heute vorgenommenen Verloosung der auf 1 Juli d. J. heimzahlbaren städtischen Partialobligationen des Anlehens vom Jahr 1856 wurden folgende Nummern gezogen, deren Verzinsung mit dem 30. Juni d. J. zu Ende geht:

a. Nr. 820. 822. 823. 824. 825. = 5 Stück à 500 fl. = 2500 fl.
b. Nr. 863. 866. 872. 880. = 4 Stück à 250 fl. = 1000 fl.
c. Nr. 890. 893. 894. 895. 901. = 5 Stück à 100 fl. = 500 fl.
zusammen 4000 fl.

Heidelberg, den 18. März 1876.

Der Stadtrath.
Bilabel.
Webel.

Z.897. 2. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung Großh. Handelsministeriums wird die im Tarif für den Transport von Gütern zwischen den Stationen des Ueberlinger Sees unter sich und mit Konstanz vorgesehene Minimaltaxe für Eilgut von 60 Pf. = 75 Cts. auf **40 Pf = 50 Cts.,** und diejenige für Stückgut von 40 Pf. = 50 Cts. auf **20 Pf. = 25 Cts.** mit Wirkung vom 1. April d. J. an herabgesetzt.

Karlsruhe, den 18. März 1876.

Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Bayer.

Z.940. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 1. April l. J. gelangen im Ostmitteldeutschen Verband für den Transport von Kartoffelmehl und Kartoffel-, resp. Traubenzucker in Quantitäten von 5000 Kilogramm und darüber im Verkehr zwischen Küstrin und Mannheim direkte Tarifsätze zur Einführung, und sind ferner von gedachtem Zeitpunkt ab die Artikel Alaun, sowie Trauben- resp. Kartoffelzucker bei Aufgabe in Quantitäten von mindestens 5000 Kilogramm nach Klasse C zu tarifiren.

Exemplare des die bezüglichen Tarifsätze, sowie Klassifikationsänderungen enthaltenden Nachtrags 12 zum Ostmitteldeutschen Gütertarif sind bei der Güterexpedition Mannheim erhältlich.

Karlsruhe, den 20. März 1876.

Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Bayer.

Z.941. 1. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Bei unterzeichneter Stelle werden gegen 1500 Kilogramm abgängige Rechnungspapiere größern und kleinern Formats im Submissionswege abgegeben.

Uebernahmsangebote pro 50 Kil. unter der Bezeichnung „abgängiges Papier betr." sind längstens bis

Donnerstag den 30. März l. J., Vormittags 10 Uhr,

versiegelt und portofrei anher einzusenden.

Karlsruhe, den 21. März 1876.

Hauptkontrole II der Großh. Staats-Eisenbahnen.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg